

die Vertheilung der Eier, der grösste Theil gelangte nach Paris, und von da auf Umwegen eine kleine Parthie in die Schweiz. Auch die naturforschende Gesellschaft im Haag wurde reichlich bedacht.

Damit schliesse ich die erste Abtheilung des Artikels und ich glaube mit Recht sagen zu können, dass Jamamaia eine Art Historie gehabt habe.

#### *Biologischer Theil.*

Die Eier, weiss mit braunen Punkten und Sprenkeln, sind mit grösserer Sorgfalt bei Versendungen zu behandeln als andere Bombyciden-Eier, da sie jeder Temperaturveränderung inclinirt erscheinen. Es wäre sehr gewagt, dieselben im Winter zu versenden, wo sie in den warmen Expeditionslokalen bald höherer Temperatur, in den Fourgons der Paketbesteller bald wieder der Kälte ausgesetzt wären. Herbst und Frühling sind dazu allein günstige Zeiten. In ihrer Heimat entwickeln sich die Räupehen aus dem Ei nach nur 21—22tägigem Eizustand (auch in Haarlem wurde ein solcher Fall beobachtet, von etwa 700 Eiern entwickelten sich 35 Räupehen im Herbst und kamen natürlich aus Futtermangel um, die übrigen Eier erst im Frühling), bei uns überwintern jedoch die Eier und zwar mit den schon im Herbst darin vorhandenen, vollkommen lebensfähigen Räupehen. Dieser Umstand muss vor allem berücksichtigt werden, und Sorge getroffen sein, dass die Eier nicht klumpenweise und dicht aufeinanderliegen, dem kleinen eingeschlossenen Thier ist Luft und etwas Feuchtigkeit nöthig, um es den Winter hindurch zu erhalten. Legt man die Eier in einem ungeheizten Zimmer auf Moos, das monatlich ganz schwach angefeuchtet wird, so kann man auf gesunde Räupehen rechnen. Würde der März eine ungewöhnlich warme Temperatur zeigen, so versetzt man die Eier in einen trockenen Keller, denn die Eiche, welche das Raupenfutter liefert, steht selten vor Ende April im ersten Blätterschmuck, und mit künstlich im warmen Zimmer getriebenen Eichenknospen und Blättern hat die Fütterung meist ihre schweren Bedenken und Folgen. Setzen jedoch im Freien die ersten Knospen an, so kann man die Eier unbedenklich in das Zimmer nehmen, und der Entwicklung entgegensehen. Das junge Räupehen ist bis nach der zwischen dem 12. und 14. Tage durchschnittlich erfolgenden ersten Häutung sehr lebhaft, und muss daher der Raum, in welchem die kleine Gesellschaft lebt, sorgfältig gegen alle Fluchtver-

suche abgeschlossen sein, das Futter wird täglich einmal leicht bespritzt, der Zugang in das Wassergefäss muss durch stramm eingezogene Futterstengel versperrt werden, damit die Räupehen, welche dem Wasser fleissig nachgehen, nicht in das Glas gelangen und ertrinken.

(Schluss folgt.)

### **Briefkasten der Redaktion.**

Herrn **B. G.** Fehlt mir Erfahrung gänzlich, nach meinem Dafürhalten ist aber das Reisen in kalten Himmelsstrichen auch bei den schlimmsten klimatischen Verhältnissen weit weniger lebens- und gesundheitsgefährlich als unter den Tropen.

Herrn **J. G.** Jedenfalls verdanken Sie diese günstige Wendung einer kalten, unfreundlichen Witterung, bei eingetretener Hitze würde rasch das Gegentheil eingetreten sein, auch bei mir traten keine weiteren Verluste mehr ein.

Herrn **J. S.** Ich selbst habe *Actias Luna* nie erzogen, habe jedoch dafür Sorge getragen, dass in einer der nächsten Nummern eine Schilderung dieser Zucht erscheinen kann. Haben Sie sonstige Wünsche oder — ich appellire hier gleichzeitig an alle Herren Mitglieder des Vereins, mir ihre Wünsche bekannt zu geben — so werde ich nach Möglichkeit beflissen sein, denselben zu entsprechen.

Herrn **D.** Alles besorgt. *A. Promethea* erziehen Sie am besten mit spanischem Flieder, eventuell mit Kirschbaumblättern. Ich habe sie vor längeren Jahren gezogen, ohne mich genau mehr an diese Zuchten zu erinnern.

### **Anmeldungen neuer Mitglieder.**

Folgende Herren:

Dr. H. Weyersberg in Triest.  
G. Dausch, Maschinenfabrikant in Brüx (Böhmen).  
W. Bading, Braunschweig.  
A. Kotzsch, Photograph, Loschwitz (Sachsen).  
Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).  
K. G. Gärtner, Gerichtsaktuar, Altenkirchen,  
(Rheinpreussen).  
Friedländer & Sohn, Verlagshandlung, Berlin.  
W. Maus, Postsekretär, Wiesbaden.

### **Annonce.**

Der Unterzeichnete gibt zu Minimalpreisen, 4 bis 6 Pfennig per Stück, eine grosse Anzahl

#### ***Caraben und Dytsiden,***

die sich vorzüglich für vergleichende Studien eignen, ab. Centurien von Käfern aller Art werden ebenfalls zu sehr billigem Preis geliefert und sehe ich geneigten Aufträgen entgegen.

**v. Mülverstädt**, Kulturtechniker, **Rosenberg** (Westpr.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Briefkasten der Redaktion. 46](#)